Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 137. Sonnabend, den 15. Juni. 1878.

Seid einig!

Die bevorstehenden Wahlen finden die Situation in Westpreußen ziemlich verwickelt. Denn ganz abgesehen von der polnischen Agitation, welche mit der alten einmüthigen Geschlossenheit dem Deutschthum gegenüber treten wird, handelt es sich bei den Wahlen um Fragen von der principiellsten Bedeutung für die nächste Zukunft unseres Landes.

Im Vordergrunde steht der socialistische Strohwisch, der von reactionärer Seite in geschickter Verbindung mit der allgemeinen Entrüstung des Landes über die letzten Verbrechen zum Warnzeichen benutzt wird, um die Wahlbewegung in die reactionäre Bahn zu schrecken. Wir wollen uns dadurch nicht täuschen und aufregen lassen. Wir sind mit den Conservativen vollkommen einig über die Gefährlichkeit der socialistischen Umsturzbestrebungen.

Allein die Maßregeln gegen die Socialdemokraten, von welcher Wichtigkeit diese an sich auch sein mögen, sind nur ein kleiner Theil der Aufgaben — an Zahl eben so wie an Bedeutung —, welche dem jetzt zu wählenden Reichstage obliegen. Diese Maßregeln werden den neuen Reichstag eine kurze, vielleicht nur nach Tagen zu bemessende außerordentliche Sommersession hindurch in Anspruch nehmen, und damit wird dieser Theil seiner Arbeiten — wir wollen es wenigstens hoffen, daß sich die Nothwendigkeit dieser einschränkenden Gesetzgebung nicht durch weitere Sessionen hindurchzieht — erledigt sein. Dann aber wird der neugewählte Reichstag noch drei volle Jahre hindurch zusammen bleiben, und während dieser drei Jahre der ganzen politischen Lage den Stempel je nach seiner Zusammensetzung aufdrücken und sehr bedeutsam und tief eingreifend in unser politisches Leben werden die Aufgaben sein, welche diese drei Jahre dem Reichstage zu lösen geben werden. Vieles, was längst für die verfassungsmäßige Einrichtung des deutschen Reichs hätte zu Stande gebracht werden sollen, gilt es endlich in streng verfassungsmäßiger Weise zu regeln; vor allen die Gesetze, welche die volle verfassungsmäßige Kontrole des Reichstages über die Ausführung des Budgets und die Einnahmen und Ausgaben des deutschen Reichs sicher stellen. Dann ist es der jetzt zusammentretende Reichstag, welcher für eine lange Zeit über das parlamentarische Budgetrecht gegenüber dem Militäretat entscheiden wird, weil die siebenjährige Bewilligung während seiner Dauer abläuft. Dies allein würde schon hinreichen, um ihn zu einem der wichtigsten zu stempeln, welche jemals seit der Begründung des deutschen Reichs versammelt gewesen sind. Denn so sicher und gewiß es einerseits nicht nur für jeden Patrioten, sondern für jeden vernünftigen Mann ist, daß die Wehrkraft Deutschlands stets auf der höchsten Stufe erhalten bleiben muß, so sehr muß zugleich den reactionären Einflüsterungen und Verleumdungen entgegengetreten werden, daß diese Wehrkraft nur unter Schmälerung des parlamentarischen Rechts aufrecht gehalten werden könne, und der Reichstag und namentlich die liberale Seite desselben ihr gewissermaßen gegnerisch gesinnt seien oder sie wenigstens nicht genügend zu schätzen wissen, gleichsam, als ob es auch in der freisinnigen Parthei nicht reichlich ebensoviel — um nicht mehr zu sagen — Patriotismus und gesunden Menschenverstand gäbe, als auf der konservativen und reactionären. Ebenso muß aber auch daran gedacht werden, daß die Erhaltung dieser Wehrkraft sehr hart auf den finanziellen Verhältnissen des Landes lastet, und daß das Land mit vollem Fug und Recht erwarten kann, daß die Ausgabe dafür nicht um einen Pfennig höher angesetzt werde, als es der eigentliche Zweck unbedingt erfordert. Diese Sicherheit kann das Land aber nur in der vollen Erhaltung der parlamentarischen Rechte auch gegenüber dem Militäretat finden.

Dieser Umstand, daß der neue Reichstag über die zukünftige Gestaltung seines eigenen Budgetrechts in so eingreifender Weise für eine jedenfalls sehr lange Zeit zu entscheiden hat, würde allein schon genügen, die Aufmerksamkeit der freisinnigen Partheien mit der allergrößten Spannung auf ihn zu lenken. Aber was kommt noch alles dazu! Die Absicht der Regierung, das indirecte Steuersystem weit über das jetzt bestehende Verhältniß hinaus auszudehnen, auf dem Wege des Tabaksmonopols oder einer sehr hohen Besteuerung des Tabaks hundert oder zweihundert oder dreihundert Millionen Mark an neuen Steuern dem Lande abzufordern; endlich die immer noch nicht aufgegebene, sondern im Geheimen eifriger denn je betriebene Idee der Verwandlung sämmtlicher Eisenbahnen in Reichseisenbahnen.

Alle diese Dinge, deren jedes einzelne genügen würde, um einer ganzen dreijährigen Session einen freisinnigen oder reaktionären Charakter aufzudrücken, wird der neue Reichstag zu erledigen haben. Die freisinnige Parthei muß daher ihre Blicke weit, weit über „das Bischen Sozialdemokratie" hinausrichten, wenn sie nicht sehr unerwünschte Früchte einheimsen will. Daß sie aber ihre in Bezug auf die Wahlen zu verrichtende Arbeit mit Erfolg thut, wird in erster Linie davon abhängen, ob es möglich wird, die beiden liberalen Partein im Kampfe für die staatliche Ordnung und für die bürgerliche Freiheit zu vereinigen.

Es muß daher schon heute damit begonnen werden, eine Verständigung der deutschen Wähler zu erzielen, um einer Stimmenzersplitterung vorzubeugen, welche große Gefahren in sich birgt. Es ist daher unbedingt nothwendig, daß sich sofort ein aus den einflußreichsten Kreisen bestehendes Wahlcomitè an allen Orten bilde und eine Stadt zum Vorort wähle, um die Wahlangelegenheit sofort in energischer Weise in die Hand zu nehmen. Das deutsche Element darf in dem gegenwärtigen Augenblicke von keinen anderen Interessen, als denen gemeinsamen Handelns beseelt sein, und wir hoffen, nicht vereinzelt zu stehen mit unserem Mahnrufe: Seid einig, einig!

Tagesübersicht.

Es bestätigt sich immer mehr, daß die Behörde von der Verhängung des Belagerungszustandes Abstand genommen hat, wohl aus dem Grunde, weil ihr fremden Internationalisten gegenüber das Paßgesetz genügende Freiheit läßt.

Nach § 3 des Paßgesetzes vom 12. Oktober 1867, durch welches der Paßzwang für alle aus- und inländischen Reisenden innerhalb des deutschen Gebietes, soweit derselbe noch bestand, aufgehoben worden ist, bleiben Bundesangehörige wie Ausländer doch verpflichtet, sich auf amtliches Erfordern über ihre Person genügend auszuweisen. Es ist nun, wie wir hören, seitens der preußischen Regierung in Erwägung gezogen worden, welche Mittel den Polizeibeamten zu Gebote stehen, um die öffentliche Ordnung und Sicherheit vor Gefährdung durch unbekannte, verdächtige Personen, welche den vorerwähnten Ausweis auf Verlangen nicht oder doch nur ungenügend zu führen im Stande sind, zu schützen, und namentlich ob und in welchem Maße bezw. unter welchen Bedingungen die Polizeibehörden in solchen Fällen gegen Personen, welche sich über ihre Person nicht genügend ausweisen können, mit Haft, mit Ausweisung oder mit Transportirung einzuschreiten gesetzlich befugt sind. Daß man auf diese Weise der Socialdemokratie zu Leibe gehen will, braucht kaum erwähnt zu werden. Ueberdies bestimmt für Preußen speciell das Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit vom 12. Februar 1850, daß die polizeiliche Verwahrung von Personen gestattet sein soll, wenn der eigene Schutz derselben, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, Sittlichkeit und Ruhe eine solche Maßregel erfordere.

Es wird bestätigt, daß leitende Personen der Fortschrittsparthei und nationalliberalen Parthei schon wiederholt Conferenzen über einzelne Wahlkreise gehabt haben. Dabei tritt aber nichts weniger als „Fraktionsfanatismus" oder „Führeregoismus" zu Tage, wie das „Berliner Tageblatt" fälschlich behauptet, im Gegentheil verfährt man von beiden Seiten in einer der politischen Situation durchaus angemessenen Weise, natürlich aber können Vereinbarungen nicht über die Köpfe der einzelnen Wahlkreise weg getroffen werden und sind überall vorher Stimmungsberichte und Meinungsäußerungen einzuziehen. Eine „Verschmelzung der beiden Partheien," welche das „Berliner Tageblatt" anräth, ist von vorn herein außer Betracht gelassen, schon darum, weil nichts verkehrter wäre, als bei beginnendem Gefecht vorhandene Formationen zu ändern.

Welche Dimensionen die Reaktion in Preußen und dem Reiche annehmen würde, schreibt ein Berliner Blatt, falls es der Reichsregierung gelänge, im nächsten Reichstage eine feste Majorität für sich zu gewinnen, entzieht sich augenblicklich noch der Berechnung, doch glauben wir versichern zu dürfen, daß folgende Ziele von der Regierung fest in's Auge gefaßt sind: Auf dem politischen Gebiet:

1) Die Beschränkung der Preßfreiheit durch das Verbot solcher Druckschriften, welche „revolutionären Bestrebungen!" dienen, auf administrativem Wege, sowie durch die Einführung der Cantionen und des Zeitungsstempels, endlich durch die Beschränkung des Zeitungsverkaufes auf öffentlichen Straßen.

2) Die Beschränkung des Versammlungs- und Vereinsrechtes durch das Verbot solcher Vereine und Versammlungen, welche auf die „Untergrabung der Grundlagen vom Staat und Gesellschaft" abzielen.

3) Die Beschränkung des allgemeinen direkten Wahlrechts durch Festsetzung eines höheren Alters für die Wähler und Einführung eines Zensus.

4) Die Verlängerung der Legislaturperiode von drei auf fünf Jahre.

5) Die wesentliche Verstärkung der Polizeikräfte in den Städten wie auf dem flachen Lande.

Auf dem wirthschaftlichen Gebiete:

1) Die Beschränkung der Freizügigkeit und der Gewerbefreiheit.

2) Die Begünstigung der Schutzzoll-Bestrebungen auf direktem Wege.

Auf dem sozialen Gebiete:

1) Verschärfung der Strafbestimmungen gegen das Gesinde.

2) Erleichterung der Lohn-Beschlagnahme u. s. w.

Auf dem konfessionellen Gebiete:

1) Begünstigung der orthodoxen lutherischen Geistlichkeit.

Auf dem militärischen Gebiete:

1) Wirksame Garantien gegen die Einwirkungen der Presse und des Reichstages auf die Behandlung der militärischen Angelegenheiten, Pflege des militärischen Kastengeistes durch Abschließung des Militärstandes vom Bürgerthum, strenge Durchführung des Verbotes der Zeitungslektüre in den Kasernen u. s. w.

Auch dem blödesten Auge wird hiernach das Eine ersichtlich sein, daß der von unserer reaktionären Regierung geplante Feldzug nicht blos der Sozialdemokratie, sondern recht eigentlich dem Liberalismus gilt und jede gesunde, normale, freiheitliche Entwicklung nahezu unmöglich macht.

Ueber den Zusammentritt des Congresses schreibt unser =Correspondent aus Berlin von gestern Abend: Heute Nachmittag 2 Uhr trat der Congreß der Großmächte im Reichskanzler-Palais zu seiner ersten Sitzung zusammen. Etwa 1½ Uhr kam Fürst Bismarck von einer Ausfahrt nach Hause. Der Reichskanzler, welcher von der Menge lebhaft gegrüßt wurde, hat sich sehr verändert, sein sonst glattrasirtes Gesicht ist von einem schneeweißen Bart umrahmt. Bald nachher begann auch die Auffahrt der Bevollmächtigten, die Vertreter Frankreichs Waddington und Vicomte von Saint-Vallier fuhren in einem offnen Wagen, der Wagen des Earl of Beaconsfield dagegen war sogar mit farbigen Fenstern gegen die Blicke der Neugierigen abgesperrt. Um 2¼ Uhr wurde die Flagge des deutschen Reichs auf dem Palais des Reichskanzlers gehißt, zum Zeichen, daß der Congreß soeben eröffnet worden sei. — Der Fremdenzudrang ist in den letzten Tagen außerordentlich stark geworden, obgleich der Congreß von seiner Außenseite kaum so interessant sein dürfte, als irgend ein großes militärisches Schauspiel. Die Pariser Presse hat eigene Vertreter hierher gesandt, welche von Stunde zu Stunde über den Congreß berichterstatten sollen, was nicht gut möglich sein dürfte, da die gefaßten Beschlüsse absolut geheim gehalten werden sollen.

Jedenfalls wird in den nächsten Wochen von Berlin aus furchtbar „telegraphisch gelogen" werden.

Wie der Telegraph gestern bei Schluß der Redaction etwas verspätet mittheilte, ist der ehemalige König von Hannover, Georg V., gestern Morgen 6 Uhr in Paris verstorben. Geboren am 27. Mai 1819 hat der leider in doppelter Beziehung mit Blindheit geschlagene Fürst sein Leben an der Schwelle des Greisenalters geendigt. Er ist dahin gegangen, unversöhnt mit den Ereignissen des Jahres 1866. Er hinterläßt einen einzigen Sohn Ernst August, geb. am 21. Sept. 1845, welcher neben dem 72 jährigen Herzog von Braunschweig der letzte Sproße des stolzen Geschlechtes ist, vor dessen Ahnherrn der große Kaiser aus dem Hause der Hohenstaufen einst auf den Knien lag. Barbarossa und Barbablanka, Hohenstaufen und Hohenzollern, gegen beide bäumte sich der stolze Nacken der Welfen und mußte gebrochen werden. Wenn der hinterlassene Prinz einsichtig genug ist mit dem deutschen Reiche seinen Frieden zu schließen, so wird jedenfalls jener mit Unrecht berüchtigte Schatz, genannt „Reptilienfonds" seinen Herrn finden und damit einer Reihe von Blättern, die gewohnt sind, jede nicht regierungsfeindliche Stimme als erkauft zu bezeichnen, ihr letztes und stärkstes Argument genommen werden. Ein Zustand, der von uns mit wirklicher Freude begrüßt würde.

In Graz erregte dieser Tage eine junge Dame Interesse; es war das die Braut Rocheforts, des Laternenmannes, Frl. Katharine Strebinger, welche den bekannten Novellisten von Sacher-Masoch besuchte, von dem sie wiederholt Novellen für die Revue des deux Mondes und das Journal des Debats übersetzt hat. Frl. Strebinger ist erst 20 Jahre alt und wird als sehr schön geschildert.

In Paris wurde am 11. Juni im Saale der Freimaurer in der Rue Cadet auch der von der pariser Schriftstellergesellschaft zusammenberufene literarische Congreß unter dem Vorsitze Edmond About's eröffnet. Auch die Vertreter einiger deutschen literarischen Gesellschaften wohnen diesem Congresse bei, so ist der „Verein Berliner Presse" vertreten. In den letzten Tagen ist der Fremdenbesuch in Paris ein ganz ungeheurer.

Die Pariser Weltausstellung wurde am zweiten Pfingsttage von 198,709 Personen besucht, die Einnahme wäre noch eine bedeutend größere gewesen, hätte es nicht an Billets gefehlt. Die Ziffer überschreitet weit die stärkste Einnahme des Jahres 1867, die nur 172,000 betrug.

Der Minister des Innern hat endgültig den beabsichtigten Arbeiter-Congreß verboten. Gestern fand im Trocadero-Palaste die Eröffnung des landwirthschaftlichen Congresses unter Vorsitz des Ministers Teisserenc de Bort statt. Sämmtliche Delegirte der deutschen Reichsregierung waren anwesend.

Die französischen Socialisten rühren wieder einmal zu Gunsten der deutschen Genossen die internationale Aufruhrtrommel. Die in Lagny erscheinende socialdemocratische „Egalité" veröffentlicht an ihrer Spitze folgenden „Aufruf" an die auf dem Kongresse in Gotha (?) versammelten Socialdemokraten, Brüder von Deutschland! Die französischen Socialisten und Revolutionäre wollen die Eröffnung Eures achten Kongresses nicht vorübergehen lassen, ohne Euch ihrer Sympathien und ihres brüderlichen Beistandes zu versichern. Nach dem Lande Baboeuf's, Fourrier's, Delescluze's und Varlin's ist jetzt das Land Karl Marx's, Lassalle's und Blum's das Schlachtfeld der socialen Revolution geworden. Heute habt Ihr die Ehre, den Verbündeten aller vereinigten Reaktionen zur Zielscheibe zu dienen, wie vor acht Jahren dieselben Reaktionen uns mit ihren Schmähungen und ihren Kugeln verfolgten. Und gleichwie Ihr im Jahre 1871 kein Bedenken trugt, Euch durch den Mund Liebknecht's und Bebel's mit der besiegten Commune solidarisch zu erklären, ebenso bedenken wir uns nicht, die vollständige Solidarität mit Eurer Socialdemokratie, deren unabwendbarer und nahe bevorstehender Sieg auch unser Sieg sein wird, in Anspruch zu nehmen. Aus Anlaß einer individuellen That, für welche nur ihr Urheber, der überdies nicht einmal zu den Eurigen zählte, verantwortlich sein kann, sind die konservativen Regierungen des Augenblicks und ihre Schreier in der Presse darauf verfallen, nicht nur Euch, die deutschen Socialisten, sondern auch die Socialisten aller Länder für ein von ihnen sogenanntes „Attentat" zur Rechenschaft zu ziehen. Sie haben damit nur

selbst die Grenzen niedergerissen, welche ihre Gesetzgebung zwischen den in dem nämlichen Kampfe für die wirthschaftliche Gleichheit begriffenen Proletariern aufgerichtet hatte. Desto schlimmer für sie und desto besser für uns. Diese von ihnen so willkürlich ausgedehnte Verantwortung, mit deren Hülfe sie uns erst Furcht zu machen und dann zu zermalmen hoffen, lehnen wir nicht nur nicht ab, sondern nehmen sie laut für uns in Anspruch. Und wir rufen Euch zu: Hoffnung und Muth! Wir sind heute im Geiste mit Euch, wie wir morgen leiblich mit Euch sein werden, wenn Ihr die Stunde für gekommen halten solltet, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Es lebe die deutsche Socialdemokratie! Es lebe die emanzipirte Menschheit! Im Namen der französischen Socialisten und Revolutionäre: Die Redaktion der „Egalité."

Der Telegraph hat den Tod eines der befähigsten englischen Kriegscorrespondenten gemeldet, der in Constantinopel, — eigentlich also in Ausübung seines schweren und oft so gefährlichen Berufes — dem Fleckentyphus erlegen ist. Der „B. C." giebt über Mac Gahan, den verstorbenen Constantinopler Correspondenten der „Daily News" einige interessante Daten. Mac Gahan war Amerikaner und er hatte als Correspondent des „Newyorker Herald" den russischen Zug nach Khiva mitgemacht. Bei Ausbruch des Orientkrieges war er in den Dienst des großen Londoner Blattes übergetreten, für welches er zunächst Bulgarien durchstreifte und damals jene Berichte über die in Bulgarien verübten Grausamkeiten veröffentlicht hatte, die so großes Aufsehen in ganz Europa erregt hatten. Später hatte er den zweiten Balkan-Uebergang mit der Armee des Generals Skobeleff mitgemacht, um dann, als Archibald Forbes nach London zurückkehren mußte, an dessen Stelle die Leitung der gesammten Kriegscorrespondenz der „Daily News" zu übernehmen. Er war es denn auch, der jene berühmt gewordene Unterredung mit dem türkischen Minister des Auswärtigen, Server Pascha, hatte, in der dieser sich so bitter über England beklagte . . . . , daß England eine Woche später seinen Sturz herbeiführte. In Mac Gahan ist einer der bedeutendsten unter den vielen bedeutenden englischen Kriegscorrespondenten gestorben.

Wie nach einer heutigen Londoner Depesche des „W. T. B." dem „Reuter'schen Bureau" aus Quebeck vom 12. Juni gemeldet wird, haben daselbst strikende Arbeiter ein Mehlmagazin geplündert und sich 200 Barrels Mehl bemächtigt. Den Polizeimannschaften gelang es nur mit vieler Mühe, die Ruhestörer zu zerstreuen. Die Polizei wurde bei ihrem Einschreiten gezwungen, die Waffen anzuwenden, wobei einer der Arbeiter erschossen wurde. Außerdem sind mehrere der Ruhestörer sowohl, wie der Polizeimannschaften und der unbetheiligten Anwesenden durch Gewehrschüsse, Säbelhiebe und Steinwürfe verwundet worden. Schließlich gelang es der Polizei, die Ordnung wieder herzustellen und das Legislaturgebäude zu besetzen.

Die „Indépendance belge" bestätigt, daß nach dem Bekanntwerden des liberalen Wahlsieges das ultramontane Ministerium seine Entlassung gefordert habe. In Brüssel, namentlich auch in Gent und Antwerpen, welch letztere Städte viel zum Siege der liberalen Sache beitrugen, herrscht endloser Jubel.

Aus Bukarest vom 12. Juni, Abends, meldet „W. T. B.": Die Deputirtenkammer berieth heute den Gesetzentwurf betreffend die Anwendung des mit Oesterreich giltigen Tarifs mit 15 pCt. Zuschlag für alle Länder, welche keine Handelsverträge mit Rumänien abgeschlossen haben. Jonescu beantragte, den zwischen Oesterreich nud Rumänien bestehenden Tarif ohne Zuschlag anzuwenden. Der Finanzminister erklärte jedoch, die Frage sei eine wirthschaftliche und politische, die Regierung wolle den Staaten keine Konzessionen machen, welche den Abschluß eines Handelsvertrages und damit zugleich die Unabhängigkeit Rumäniens verweigern. — Die Session der Kammern ist bis zum 2. Juli verlängert worden.

Aus der Provinz.

Danzig, 13. Juni. Gestern traf der commandirende General des 1. Armeecorps, General der Infanterie v. Barnekow, zur Frühjahrs-Inspection der hiesigen Truppen hier ein und nahm im Englischen Hause Logis. Heute früh hielt derselbe bereits eine militärische Besichtigung auf dem Strießer Felde ab.

Der General-Lieutenant und Inspecteur der Gensdarmerie v. Neumann aus Berlin, welcher sich seit Ende Mai auf einer Inspectionsreise in Ost- und Westpreußen befindet, traf gestern zu gleichem Zwecke hier ein und hielt heute eine Musterung über die versammelten Gensdarmen des hiesigen Districts ab.

Memel, 13. Juni. Gestern sind die Herren: Bauer, Geh. Oberfinanzrath aus St. Petersburg, v. Hanenfeldt, Wirklicher Staatsrath aus Tauroggen, Orphenoff, Wirklicher Geh. Oberregierungsrat aus St. Petersburg, Staatsrath Blagoi aus St. Petersburg, Hofrath Buchardt aus Tauroggen, Gouvernementssecretär Jakowitz aus Kowno, Geh. Oberfinanzrath und Provinzialsteuerdirector Hitzigrath und Oberregierungsrath Keßler aus Königsberg und Thierarzt Winkler aus Marienwerder hier eingetroffen, um die Wünsche des Handelsstandes in Betreff der Grenzzollerleichterungen entgegenzunehmen. Sie haben zu diesem Behufe bereits eine Besprechung mit den Delegirten des Vorstandes der Kaufmannschaft und dem Landrath gehabt.

Bromberg, 13. Juni. Das diesjährige Schützenfest fand gestern seinen Abschluß. Auch der letzte Tag hatte einen zahlreichen Besuch herbeigezogen. Vor dem abends stattgehabten Diner wurde die Proklamirung des Schützenkönigs, sowie der übrigen Chargirten vorgenommen. Die Königswürde erlangte Schlossermeister Teschner mit 196 Treffern; erster Ritter wurde Erbschaftssteueramtssecretär Böttcher mit 195, zweiter Ritter Schlossermeister Rady mit 193 Treffern; die erste Lieutenantswürde erlangte Steindrucker Gleske, die zweite Regierungssupernumerar Petzold; Fähnrich wurde Schlossermeister E. Dietz. An dem der Proklamirung folgenden üblichen Festdiener nahmen etwa 200 Personen Theil. Die Reihe der Ansprachen eröffnete Stadtrath Minde, der mit einem Hoch auf den Kaiser schloß; es folgten hierauf noch Toaste auf die Damen, den neuen Schützenkönig und den Vorstand der Schützengilde. Die Leistungen von Küche und Keller fanden ungetheilte Anerkennung. Nach Aufhebung der Tafel hielt in dem mit Fahnen festlich geschmückten Königssaal ein Tanzvergnügen die Gäste in ungezwungener Heiterkeit bis zu den frühen Morgenstunden beisammen. Man war allgemein von dem Verlauf der Festlichkeit sehr zufriedengestellt.

Posen, 13. Juni. Der Cardinal Ledochowski hat, wie der „Kur. Poz." meldet, vom Kreisgericht in Birnbaum eine Vorladung in Sachen der Staatspfarrer Czerwinsk in Zirke, Nowacki in Obornik und Rymarowicz in Gr. Chrypsko auf den 19. Juli erhalten.

Locales.

Thorn, den 14. Juni

— **Angesichts der bevorstehenden Wahl** bitten wir alle Freunde unserer Zeitung recht dringend, uns alle auf die Neuwahlen bezüglichen Kundgebungen in ihrer Umgebung, Beschlüsse der Wahlcomités, über die öffentliche Stimmung u. s. w. zu gehen zu lassen. Wir rechnen in dieser Beziehung im Interesse der deutschen liberalen Sache auf die thätige Unterstützung aller unserer Leser und politischen Genossen.

— **Der Oberpräsident von Westpreußen**, Staatsminister a. D. Dr. Achenbach Exc. unternimmt eine Informationsreise durch die neue Provinz und dürfte am Sonntag früh, mit dem Schnellzuge von Bromberg kommend, hier zu erwarten sein, um sich Tags darauf oder am Abend des Sonntags über Culm nach Graudenz weiterzubegeben.

— **Der Generalinspecteur der Festungen**, Herr Generalmajor v. Uthmann, trifft dieser Tage zur Inspection hier ein und steigt im Hôtel Sanssouci ab.

— **Der Oberförster Kuntze** in Strembaczno ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Chelmonie ernannt worden.

— **Zum Gemeindewegebau** entfallen auf den Kreis Thorn aus der im Provinzialhaushaltsetat aufgeworfenen Summe 5746,60 Mk.

— **Das gestrige Wohlthätigkeitsconcert**, welches von Frl. Erna Leiser im Verein mit hiesigen geschätzten Dilettanten im Holder-Eggerschen Locale veranstaltet war, fand sehr lebhaften Besuch. Das reiche Programm erntete in jeder einzelnen Nummer neuen und verdienten Beifall. Es war in erster Linie Frl. Erna Leiser selbst, welche durch den frischen und vervevollen Vortrage einiger Lieder mit ihrer sympathischen Stimme die Gunst der Zuhörer erwarb, so namentlich durch die Lotto'sche Arie: Pur dicesti und das sehr characteristische spanische Lied von Dessauer. Die junge Dame verstand es namentlich, den eigenthümlichen Bolerorythmus dieser Nationalweise, den man in dieser Gegend wenig kennt, zu treffender Geltung zu bringen. Dieser Rythmus ist ein Erbtheil des Maurenthumes und wird in den spanischen Nationalweisen, namentlich auch den Fadangio's mit Vorliebe angewandt. Seine Geschwister sind Castagnette und Tambouret, sowie das Bagnio, die alte maurische Mandoline mit Trommelresonanz. Daher der eigenthümlich wilde gluthartige und lose Character solcher Weisen.

Nächst und neben Frl. Leiser pflückte eine andere junge Dame, deren wenn auch nicht sehr kräftige, doch äußerst liebliche und sympathische Stimme wir schon öfter bewundern durften, verdiente Lorbeern. Von ihren Liedern, welche sonst nicht bekannt sind, verdient eine Composition des Professor W. Hirsch hervorgehoben zu werden wegen ihres naiven Humors. Es ist ein Lied, „die munteren Gänschen" betitelt, aus einer Sammlung von Kinderliedern, welche bei Ziemssen in Danzig erschienen. — In dem instrumentalen Theile des Programmes interessirten namentlich die Beethoveschen Compositionen. An erster Stelle war dahin der zweite Satz der Sonate I aus dem Opus 30, sodann aber namentlich das für Harmonium arrangirte Bußlied zu nennen. Dieses Bußlied ist das letzte von sechs Gellertschen Liedern, welche Bethoven für eine Singstimme mit Orgelbegleitung componirte. Es beginnt im Text: „An Dir allein, an Dir etc." und findet sich im Opus 48. Für die nächste Nummer des Programmes war an Stelle der Reminiscenz an die Gazza ladra der erste Satz der sogenannte Mondscheinsonate von Beethoven, der 2. Sonate des Opus 27 eingeschoben. Die Sonate ist für Harmonium und Clavier arrangirt, und führt ersteres den Gesang während das Clavier die Triolenbegleitung übernimmt.

Das Schubert'sche Ave Maria, welches wir erst im letzten Winter von Herrn Müller auf dem Cello executiren hörten, würde uns diesmal besser gefallen haben, wenn die characteristische Begleitung, welche fortblieb, durch das Clavier übernommen wäre.

Nächst diesen Compositionen interessirte namentlich die Schlußnummer des Programmes, eine Meditation für Violine, Cello, Harmonium und Clavier von Gounod. Die Meditation ist die Bearbeitung des ersten Präludiums der ersten Fuge aus Bachs: „Wohltemperirtem Clavier," einem instructiven allgemein bekannten Werke. Gounod benutzte diese Fuge zu einer selbstständigen Melodie. Diese Meditation ist in verschiedenen Bearbeitungen erschienen, u. A. auch für Violine allein. Der Componist war dadurch bereits in Deutschland bekannt, ehe seine Opern namentlich „Margarethe" erschienen.

Die Ausführung aller dieser Piecen rechtfertigte den reichlich gespendeten Beifall. Wir lernten neben Meister Schapler und den durch sein Harmoniumspiel wohl bekannten Herrn Dr. Grüudel eine junge Kraft schätzen, welche hoffentlich recht oft dazu beitragen wird, dem musikliebenden Publikum einen so genußreichen Abend zu verschaffen, wie den gestrigen.

— **Die zweite Provinzialsynode** für Ost- und Westpreußen hat, wie wir nachträglich erfahren, u. A. beschlossen, den Emeritenfonds in Wegfall zu bringen und bei der Emeritirung eines Geistlichen dessen Einnahme auf 3000 Mark Minimum anzunehmen. Danach sollen Geistliche wie andere Staatsbeamte nach 10jährigem Amtiren $\frac{20}{80}$ und von jedem weiteren Dienstjahre $\frac{1}{80}$ mehr empfangen. Mit diesen den anderen Staatsbeamten-Pensionen gleichbemessenen Sätzen kommen dann natürlich die Verkürzungen des Einkommens des Amtsnachfolgers in Wegfall.

— **Der Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein** bittet alle Damen in Stadt und Umgegend, passende Verkaufsgegenstände für den Blumenbazar am 22. d. Mts. nach Tivoli einzusenden. Den edlen und zeitgemäßen Zweck des Vereins, der vor kaum 3 Jahren (Mai 1875) hierorts gegründet ist, beweist u. A. folgender Auszug aus einem an ihn gerichteten Briefe vom 11. d. Mts.

„— Ich bin die Tochter des verstorbenen Regierungs-Sekretärs E. Meine Mutter ist vor 8 Jahren auch heimgegangen. Der ganze Nachlaß hat kaum zur Deckung der Begräbnißkosten und der durch die lange Krankheit (Lungenschwindsucht) verursachten Kurkosten gereicht. Mir ist nichts geblieben. Unter großen Opfern und Entbehrungen ließ mich meine Mutter eine Erziehung genießen, die mich zur Gouvernante befähigte. Eine solche Stellung hatte ich einige Jahre in einer Familie. Sehr schwächlichen Körpers hatte ich schon als Kind mit Krankheit zu kämpfen. Ich wurde schief und mit dem 16. Jahre bildete sich eine Herzerweiterung. Vor 8 Jahren wurden der linke Fuß und der linke Arm gelähmt. . . . . häufig treten Krämpfe auf, so daß ich gezwungen bin das Bett zu hüten. Ohne Verwandte und ohne jegliche Mittel nahm ich kürzlich wieder eine Stelle bei Herrn Gutsbesitzer B. in Kl. Cr. an, mußte sie jedoch schon nach einigen Monaten aufgeben, da mein Körper vollständig erlag. . . . . . 28jährig bin ich zu jeder Beschäftigung untauglich. Trostlose Zukunft! Mein Leben kann ein kurzes, aber auch ein langes sein. . . . . Mein Zustand erheischt Ruhe! Jede Aufregung soll ich meiden, aber sie ist unvermeidlich unter den obwaltenden Umständen! — Somit wende ich mich an Sie. . . . . Auskunft über mein Leiden zu ertheilen ist Herr Dr. S. . . . hierselbst. . . . . . erbötig. . . ."

— — — —

Wie die Akten des Vereins lehren, giebt es derartige Lebensverhältnisse mehr, als das große Publikum glaubt; denn die verschämte Armuth birgt sich oft mit der „Angst von Missethätern" in den tiefsten Schleier des Geheimnisses. Möchte daher durch zahlreiche Betheiligung endlich der Verein in Stand gesetzt werden, statutenmäßige Unterstützungen auszuzahlen.

— **Eine für Aerzte und Apotheker wichtige Ministerial-Verfügung** ist unterm 3. d. M. über die Verabfolgung und Wiederholung der Verordnung stark wirkender Arzneimittel erlassen worden. Zur Erläuterung der namentlich in der Apothekerordnung enthaltenen Bezeichnungen ist ein größeres Verzeichniß von Stoffen kundgegeben, welche weder im Handverkaufe dem Publicum abgelassen, noch ohne schriftliche Vorschrift eines approbirten Arztes verabfolgt werden dürfen. Eine Reihe anderer Arzneimittel, namentlich Morphium, darf nur auf jedes Mal erneute, schriftlich mit Datum und Unterschrift versehene Anweisung eines approbirten Arztes und nie öfters als einmal angefertigt werden.

— **Für die am 29. Juni**, 11 Uhr Vormittags im Gewerbehause zu Danzig stattfindende General-Versammlung des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe ist nunmehr folgende Tagesordnung aufgestellt

---

Benjamin Disraeli.

Wie groß das Interesse auch immer sein mag, welches wir allen Theilnehmern am Congresse entgegenbringen, von dessen Entscheidungen das Geschick Europas in der nächsten Zukunft abhängt, so dürfte dennoch Keiner derselben die öffentliche Aufmerksamkeit in dem Grade für sich in Anspruch nehmen, als der Leiter der englischen Politik, als Benjamin Disraeli. Wenn auch nicht der bedeutendste, so ist er doch sicherlich der merkwürdigste Mann jener Tafelrunde, die sich in den Räumen des Kanzlerpalastes zusammenfinden wird. Der ganze Lebenslauf dieses Staatsmannes ist in der Weise ein so ungewöhnlicher, wie man ihn in unseren nüchteren Tagen kaum vermuthen sollte, und Diejenigen, welche ihn einen abenteuerlichen, ja romanhaften nennen wollen, haben so Unrecht nicht; wirklich brauchen wir auch in den Romanfiguren Disraeli's nicht lange nach Aehnlichkeiten mit dem leitenden Minister Englands selber zu suchen. Sie ergeben sich ganz von selbst, ja, sie drängen sich dem Leser förmlich auf. Es wird daher unter den gegenwärtigen Umständen kaum einer weiteren Rechtfertigung bedürfen, wenn wir an dieser Stelle Einiges aus der Geschichte der Familie mittheilten, deren berühmtestes und letztes Mitglied wir in dem nunmehrigen Earl of Beaconsfield vor uns sehen.

Es ist bekannt, daß der gegenwärtige englische Premier von jüdischer Herkunft ist und daß er selber noch als Jude geboren wurde. Die Gemeindebücher der londoner Portugiesen-Synagoge führen unter dem 21. December 1804 die Geburt Benjamin's, 1809 die des jungeren Bruders Ralph, und 1813 die des jüngsten Bruder James auf, und ausdrücklich wird hinzugefügt, daß dieselben durch David Abarbomel Lindo in den „Bund Abrahams" aufgenommen worden seien. Die Familie stammt ursprünglich aus Spanien und war in Folge der Vertreibung der Juden aus diesem Lande nach Venedig übergesiedelt, woselbst sie im Laufe der Jahre zu großem Ansehen und mäßigem Besitze gelangte. Durch ganze zwei Jahrhunderte waren die Disraeli's in der Markusstadt angesessen, bis gegen 1747 Benjamin Disraeli, der Großvater unseres Ministers, seinen jeweiligen Aufenthalt mit dem in London vertauschte. Wie die meisten aus Italien nach England eingewanderten Juden huldigte auch Disraeli einer freisinnig-religiösen Anschauung. Als Mitglied der Portugiesengemeinde Londons zahlte er seine Finta, das ist seinen Synagogenbeitrag, aber sonst zeigte er sich ein wenig lässig in der Beobachtung der ceremoniellen Satzungen, wie er denn überhaupt an dem inneren Leben der Gemeinde nur sehr geringen Antheil nahm. Trotz der angesehenen Stellung, deren er sich unter seinen Glaubensgenossen erfreute, hat er denn auch nur ein einziges mal ein Ehrenamt als Vorsteher der Armenschule bekleidet. Daß sich diese Gleichgültigkeit in religiösen Dingen auf die Kinder übertragen mußte, ist sehr begreiflich, und in der That beschränkten sich die Beziehungen, welche Isaac Disraeli, der Vater des Premiers, noch zum Judenthum hatte, lediglich auf die pünktliche Erlegung der ihm zugemessenen Steuerquote. Er zahlte, wie uns überliefert wird, den nicht geringen Beitrag von 10 Lstrl. jährlich und außerdem einige Pfunde freiwilliger Gaben für allerlei Wohlthätigkeitsanstalten, hielt sich indessen, und anscheinend geflissentlich, von der Synagoge und den Gemeindemitgliedern fern. Da er auch keinerlei Handelsinteressen verfolgte, sondern lediglich seinen literarischen Studien oblag, so konnte es nicht ausbleiben, daß er den specifisch jüdischen Angelegenheiten gänzlich entfremdet wurde. Der Verfasser der „Curiosities of Literature" und der „Amenities of Literature" hatte eben an den Gebräuchen, Satzungen und religiösen Anschauungen der portugiesisch-jüdischen Gemeinde Londons wenig oder gar keinen inneren Antheil. Allein er hatte eben so wenig ein Bedürfniß, irgend einen positiven Schritt zu thun, um auch äußerlich das Band zu lösen, welches ihn mit der Synagoge vereinigte, und so blieb er denn, wie Viele in ähnlicher Lage, an dem Platze, wohin ihn der Zufall der Geburt gestellt hatte. Aber auch der Indifferentismus Isaac Disreali's hatte eine ganz bestimmte Grenze, die nicht überschritten werden sollte. Ein echtes Kind seiner Zeit, vollgesogen mit den Lehren der englischen Deisten, hatte er einen nicht zu überwindenden Widerwillen vor jedem Bekenntnißzwang. Auch das jüdische Rituale „tolerirte" er, wie er höchst bezeichnend sich ausdrückt, für seine Person bis zu einem gewissen Grade, indessen zu wirklichen Handlungen nach der angedeuteten Richtung hin vermochte er sich nicht zu entschließen. Und gerade diese waren es, welche ganz unvermutheter Weise von ihm gefordert, mit einer frappirenden Hartnäckigkeit von ihm gefordert wurden.

Am 3. October 1813 wurde nämlich Isaac Disraeli zum „Parnaß", das ist Vorsteher der Bevis-Marks-Synagoge erwählt. Er lehnte die ihm zugedachte Ehre mit dem Hinweis auf sein vorgeschrittenes Alter ab und fügte hinzu: „Ich bin gern bereit, nach meinen beschränkten Mitteln zu den Gemeindebedürfnissen beizusteuern, allein ich will mich unbedingt in Ihre inneren Angelegenheiten nicht einmischen." Der „Mahomed", das ist das Vorstandscollegium, nahm hierauf keinerlei Rücksicht, verurtheilte vielmehr Isaal Disraeli zur Erlegung einer Ordnungsstrafe im Betrage von 40 Lstrl. Außerdem sandte ihm der Gemeindesecretär eine Aufforderung, der nächsten Vorstandssitzung beizuwohnen. Disraeli sandte dieselbe am 26. October zurück mit dem Bemerken, daß wohl nur ein Versehen mitunterlaufen sei, und sagte zum Schlusse seiner Antwort: „Ich habe bereits die Bedingungen angegeben, unter welchen ich es mir selber gestatten darf, als zu Ihrer Gemeinschaft gehörig betrachtet zu werden." Indessen verharrten die Gemeindeältesten auf dem einmal eingenommenen Standpunkte und der Secretär J. de Castro theilte Disraeli im Auftrage des Vorstandes mit, daß dessen Wahl genau nach den Vorschriften der „Askamoth", das ist der Gemeindestatuten erfolgt sei und daß er sich demgemäß nicht in der Lage befinde, dieselbe rückgängig zu machen. Hier entgegnet nun Disraeli in einem ausführlicheren Schreiben, das wir seiner wirklich allgemeinen Bedeutung wegen hier in wortgetreuer Uebersetzung folgen lassen.

„Sie hatten die Freundlichkeit, mir mitzutheilen, daß meine Wahl zum Parnaß in genauer Uebereinstimmung mit Ihren Satzungen vollzogen sei. Wäre ich auch in der Lage, hierin zuzustim-

worden: Ertheilung der Decharge für die Vereinsrechnung pro 1876, Wahl eines Hauptvorsteher-Stellvertreters (an Stelle des Hrn. Wienecke-Wittomin, der diese Wahl abgelehnt hat); über künstliche Fischzucht (Referent Hr. Oberförster Liebeneiner-Oliva); welche Erfolge hat das westpreußische Meiereiwesen gegen das Vorjahr aufzuweisen, bezw. welche Fortschritte unseres Meiereigewerbes zeigte die diesjährige Elbinger Molkerei-Ausstellung gegen die vorjährige in Hamburg (Hr. v. Kries-Trankwitz); über Moorcultur und die beste Verwerthung der in Westpreußen zahlreich verbreiteten Moore (Referent Hr. Conrad-Fronza); über die erste Provinzal-Ausstellung in Danzig und die in ihr vorgestellten Thiere und Maschinen (Referent Hr. Plehn-Lichtenthal); über künstliche Düngemittel mit besonderer Berücksichtigung der sogenannten Specialdünger (Referent Hr. Prof. Dr. Siewert-Danzig); Wahrnehmungen über die sogenannte Lupinenkrankheit der Schafe (Referent Hr. Generalsecretär Dr. Oemler). Am 28. Juni, Vormittags, geht der General-Versammlung, wie alljährlich, eine Sitzung des Verwaltungsrathes voraus, welche ein sehr reiches Programm zu erledigen hat. Außer den Rechnungssachen, Aufstellung des Etats 2c. enthält dasselbe die Wahl eines Vertreters in den deutschen Landwirthschaftsrath und das Landes-Oekonomie-Collegium, Wahl einer Commission zur Umarbeitung des Statuts, Erledigung einer Reihe von Anträgen der Zweig-Vereine um Beihilfen für verschiedene landwirthschaftliche Zwecke, Begründung der Molkereischule für Westpreußen, Berichterstattungen über das finanzielle Ergebniß der Molkerei-Ausstellung in Elbing und die Danziger provinzielle Thierschau, sowie über das erste Betriebsjahr der dortigen Versuchsstation und Saamen-Controlstation, Berathung über Anträge einzelner Zweig-Vereine, betreffend die Verlegung des Umzugstermins der ländlichen Arbeiter vom 25. März auf den 1. April, die Einführung einer allgemeinen Hundesteuer behufs Beschränkung der Tollwuth-Epidemie, Beseitigung der Unbequemlichkeiten bei den Pferdemusterungen in Friedenszeiten, Aenderung der Prämiirungs-Principien und Aufhebung des Unterschiedes zwischen Lokal- und Bauern-Vereinen, endlich Bildung einer Section für Fischzucht. Am Nachmittage des 28. Juni soll eine Excursion nach Oliva zur Besichtigung der dortigen Fischzucht-Anstalt unternommen werden.

— **Münzreformen.** Seitens mehrerer Handelskammern sind die Regierungen Preußens und Sachsens aufgefordert worden, Fünfzigpfennigstücke in größerer Anzahl auszuprägen und ferner dahin zu wirken, daß den häufigen Verwechselungen zwischen den Zehn- und Fünfzig-Pfennigstücken durch eine stärkere Differenz der Größe beider Münzen entgegengearbeitet werden muß, daß die Zwanzig-Pfennigstücke in Nickel ausgeprägt, die Einmark-Stücke mit einem ähnlichen Prägstempel wie die neuen Fünfziger hergestellt, die alten aber, deren Unzweckmäßigkeit die Veränderung des Prägestempels gezeigt habe, möglichst bald eingezogen werden möchten und die Reichshauptbankstellen thunlichst in den Stand gesetzt werden, Münzen auszuwechseln.

— **Wallfahrten nach Dittrichswalde.** Mit dem Anfang dieses Monats haben auch wieder die Wallfahrten nach dem Wunderort Dittrichswalde begonnen. In diesem Jahre bringen sich die Pilger schon gleich große Wasserkannen mit, um aus der angeblichen Heilquelle zu schöpfen und den Inhalt mit in die Heimath zu nehmen. Die Quelle liefert ein ziemlich gutes Trinkwasser.

— **Zur Abwehr der Rinderpest** hat der Landtag bekanntlich eine Resolution angenommen, welche die Regierung auffordert, durch Vermehrung der Gensdarmen die Grenzcommandos entbehrlich zu machen. Natürlich finden sich Leute, welche diese für unsere Grenzdistricte so sehr erwünschte Vermehrung des Gensdarmeriestammes durch weise Vorschläge zu verzögern wissen.

Dem Berliner Tageblatt schlägt ein Einsender wörtlich vor:

„1) Obenan zur Abhaltung der Rinderpest und zur Verhinderung des Schmuggels stehen die Quarantänen. Dieselben treten in Kraft, wenn in den Steppen Rußlands und in den Theißgegenden die Rinderpest nicht herrscht.

2) Herrscht in den Steppen Rußlands und in der Theißgegend die Rinderpest, sind die Quarantänen geschlossen.

3) Ist die Rinderpest durch die Wanderung der Steppen-Ochsen vornehmlich Rußlands, weniger Oesterreichs, in jenen Ländern herrschend, darf kein Vieh, auch wenn es nicht zur Steppenrace gehört, die Grenzen Preußens, Deutschlands, überschreiten.

4) Ist die Rinderpest bis 10 Meilen zur preußischen Grenze vorgeschritten, sind die Grenzen zu sperren.

5) Ist die Rinderpest bis 3 Meilen von der preußischen Grenze vorgeschritten, treten die Grenzwachen ein.

Bei 4 und 5 ist wesentlich der Verkehr zu berücksichtigen.

6) Zu Grenzwachen eignen sich Leute, die den Viehhandel, den Viehschmuggel, die Viehschmuggeler kennen, mit der polnischen Sprache vertraut sind, — und gleichsam für ihre eigene, einzige Kuh stehen. Das sind die Grenzbewohner.

7) Sind die befreundeten Regierungen Rußlands und Oesterreichs nicht mit der Rinderpest vertraut genug, oder sind sie nicht gewilligt, rechtzeitig Preußen von dem Herrschen der Rinderpest Kenntniß zu geben, so hat die preußische Regierung die Verpflichtung, sich zur rechten Zeit von dem Herrschen der Rinderpest im Auslande Kenntniß zu verschaffen.(!) Die Regierung, namentlich die Oppelner Regierung muß an ihrem Sachverständigen durch den Race und Seuchenkenner einen Halt haben und zur rechten Zeit demselben das nothwendige Kommissorium zur Reise ins Ausland und zur Forschung über die Rinderpest und Ausdehnung derselben, wie über den Verkehr durch Menschen und Vieh nicht vorenthalten.

Ohne diese Punkte wird die Regierung die Rinderpest und das Schmuggeln nicht abwehren. Grenzthierärzte und Gensdarmen, welche Institute übermäßig theuer werden, können möglicherweise Zwischenträger werden und Veranlassung zu Reibungen geben, aber die Rinderpest und das Schmuggeln nicht bannen."

Dieser Herr Einsender scheint unsere Grenzverhältnisse ganz vorzüglich zu kennen. Er übersieht nur, daß, leider Gottes, ein großer Theil der Grenzanwohner dem Schmuggel in jeder Weise Vorschub leistet. Er vergißt ferner, wie plötzlich und sporadisch die Seuche auftritt und welchen Zeitverlust dem gegenüber das Inkrafttreten der Grenzsperre in Anspruch nehmen würde. Eine gehörige Anzahl Gensdarmen wird jedenfalls den Grenzdienst straffer handhaben, jederzeit disponibel sein und nebenbei uns den erwünschten größeren Schutz des ländlichen Eigenthums bringen.

— **Schierling und Petersilie** kommen fortwährend zusammen zu Markte. Bekanntlich ist die Schierlingspflauze, welche der Petersilie sehr ähnlich sieht, ein sehr starkes Gift. Um daher Unglück vorzubeugen, wolle man folgende Vorsichtsmaßregel anwenden: Man reibe jede einzelne Pflanze ein wenig zwischen den Fingern. Die Petersilie hinterläßt solchen Falles einen sehr lebhaften Geruch, welcher dem Schierling fehlt.

— **Cichorien** dürfen auf dem Markte nicht verkauft werden, da sie kein Wochenmarktsartikel sind. Heute wurde ein solche feilbietender Händler entfernt. Das Publikum wolle sich danach richten.

— **Große Hunde,** sofern sie zum Gewerbebetriebe gebraucht werden, sind an der Kette auf dem Hofe zu halten und nicht, wie dies in der Bromberger Vorstadt geschieht frei umherlaufen zu lassen. Die Polizei theilt uns mit, daß sie wofern dieses Verbot nicht mehr Beachtung finden würde als bisher, gegen die Besitzer solcher Hunde mit Nennung des Namens eine Strafe verfügen würde.

— **Der Graswuchs zwischen den Steinen**, welcher in Folge des anhaltenden Regens jetzt sehr wuchert, ist nach einer polizeilichen Verordnung durch die Hausbesitzer zu vertilgen.

— **Als des Hochverraths verdächtig** wurde der hierselbst wohnhafte Tischler Mulewski heute aus Rußland eingeliefert, weil er anläßlich des Mordanschlages auf den Kaiser jenseit der Grenze verdächtige Aeußerungen gethan haben soll. Er ist der Kgl. Staatsanwaltschaft überwiesen, welche ja wohl die Sache als weniger schlimm klarstellen wird, als sie der russische Kosackeneifer darstellen möchte.

— **Ein Einbruch in Alt-Thorn** wurde diese Nacht bei dem dortigen Krüger verübt. Der Krüger suchte die beiden Eindringlinge zu verjagen, erhielt aber dabei von einem derselben einen Pistolenschuß. Es gelang indeß, diesen Burschen dingfest zu machen, während sein Genosse unter Hinterlassung eines Paares Stiefel entkam. Der Verhaftete, ein einäugiger Mensch aus Polen, wurde heute der Königlichen Staatsanwaltschaft eingeliefert.

— **Verhaftet**: gestern drei Personen wegen Umhertreibens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Wollmarkt zu Thorn, am 14. Juni.

Zunächst haben wir eine Berichtigung unseres gestrigen Berichtes zu geben. Durch das Ausbleiben einer fehlerhaften Letter war dort zu lesen: 400 Ctr. Es versteht sich, daß die Anfuhr 4000 Ctr. betrug.

Diese Anfuhr war bereits gestern in den Vormittagsstunden größtentheils verkauft. Später im Laufe des Tages noch eintreffende Ladungen fanden schlanken Absatz u. nur wenige Posten geringer Qualität mußten zu gedrückten Preisen, 48 Thlr. pro Ctr., verkauft werden. Unverkauft blieb nur ein ganz unbedeutender Rest. Der Markt war gestern bereits als beendet anzusehen. Die genaueren Einzelheiten werden wir morgen erst berichten können.

— Produktenbericht. — R. Werner, vereid. Handelsmakler.
Wetter: heiß.

In Folge des Wollmarkts schwaches Geschäft. Kauflust gering.

Es wurde bezahlt für je 1000 Kilogr.

Weizen 118—119 pfd. hell aber klamm 183 Mk
Roggen 125 pfd. hell. 122 Mk.
117—118 pfd. 117 Mk.
Erbsen trocken hell 124 Mk.
Gerste ohne Absatz 100—110 Mk.

Die Versammlungen des Börsen-Vereins finden im Schützenhause statt.

W Posen 13. Juni. — Orginal-Wollmarktbericht. —

In meinem heutigen Schlußbericht beschränkte ich mich nur noch auf die Mittheilung, daß von dem zugeführten Quantum nur circa 1200 Ctr., meist untergeordnete Qualitäten von schlechter Behandlung unverkauft geblieben sind. Unsere Produzenten sind im Allgemeinen trotz des schlechten Verlaufes, den der Markt hatte, zufrieden, da sie größtentheils für die besseren Wollen über Vorjahrspreise erzielten. Der Preisaufschlag stellte sich für feine Wollen und guter Wäsche abwärts von 5—1 Thlr., andere Gattungen, welche zu Anfang des Marktes 2 Thlr. über Vorjahrspreise brachten, mußten gegen Schluß des Marktes bis 3 Thlr. unter Vorjahrspreise verkauft werden. Die Gesammtzufuhr incl. der Wollen, welche an hiesige Großhändler contractlich abgeliefert wurden, betrug bis zum 12. Juni Abends 28,500 Centner Preise stellten sich für:

	1878	1877.
hochfeine Wolle	66—72 Thlr.	63—68 Thlr.
feine	60—62 —	58—60 —
feine Dominial	51—55 —	52—54 —
mittel Dominial	48—50 —	47—50 —
Rustical	44—47 —	40—43 —
Schmutzwolle	14—17 —	13—17 —

Das hiesige Lager incl. der alten Bestände von 100 Centner beträgt momentan 8000 Ctr. innerhalb der nächsten vierzehn Tage sind an hiesige Großhändler noch circa 5000 Ctr. aus unserer Provinz, dem Königreich Polen, Ost und Westpreußen contractlich zu liefern, so daß das Gesammtlager hier ein Quantum von circa 13000 Ctr. wird aufzuweisen haben. Da wir das ganze Jahr hindurch einen bedeutenden Handel am Platze haben, unsere Läger durch stete Zufuhren stets gut offerirt bleiben und unser Platz von auswärtigen Großhändlern und Fabrikanten stark frequentirt wird, so hat das hiesige Wollgeschäft eine Bedeutung erlangt.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 14. Juni. 1878. 14./6.78

Fonds	ruhig.	
Russ. Banknoten	209—50	209—60
Warschau 8 Tage.	209—25	209—30
Poln. Pfandbr. 5%	64—10	64—10
Poln. Liquidationsbriefe	57—60	57—70
Westpreuss. Pfandbriefe	95—50	95—50
Westpreus. do. 4½%	101—30	101—30
Posener do. neue 4%	95	95
Oestr. Banknoten	172—75	172—35
Disconto Command. Anth	126	127—60
Weizen, gelber:		
Juni-Juli	208	209
September-Oktober	201	202
Roggen:		
loco	131	132
Juni	130—50	132
Juni-Juli	130—50	132
September-Oktober	135	136
Rüböl.		
Juni	66—70	66
Septr.-Octbr.	64—60	63—60
Spiritus:		
loco	53—20	53
Juni-Juli	52—20	52—20
August-September	53—70	53—80
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 14. Juni.

Wasserstand der Weichsel am 14. 1 Fuß 5 Zoll.

Telegaphische Depesche

der Thorner Zeitung 14. 6. 78. 2 Nchm.

Berlin, den 14. Juni. Bulletin 10½ Uhr Vormittags. Im Verlaufe des gestrigen Tages war das Befinden des Kaisers im Ganzen ein recht Befriedigendes. Allerhöchstderselbe war noch länger als vorgestern außer Bett und auch der Appetit war etwas besser. Durch sehr guten Schlaf in vergangener Nacht fühlen sich Se. Majestät sehr wohl. Der Heilungsvorgang der noch nicht vernarbten Wunden macht Fortschritte.

Lauer, Langenbeck, Wilms.

---

men, so würde dies an der günzlichen Unzulänglichkeit der Wahl nichts ändern. Wie auch immer Gesetze beschaffen sein mögen, der Geist derselben zeigt sich erst in deren Anwendung. Ein Mann, welcher außerhalb Ihres Beobachtungskreises still zurückgezogen lebt, der sich niemals mit Ihnen zu öffentlichem Gottesdienste vereinigt hat, weil derselbe (was übrigens allgemein anerkannt ist) weit eher die Gefühle der Andacht (religions emo tions verwirrt als hervorruft; ein Mann, der an seinem Theil das Ritual ertragen hat und auch in allen Dingen, die er für gleichgültig hält, Zugeständnisse zu machen bereit ist, kann, wenn er auch nur ein geringes Maß von Ehrgefühl, von Verständniß besitzt, nimmermehr die feierlichen Amtshandlungen eines Aeltesten Ihrer Gemeinschaft übernehmen und seine Lebensgewohnheiten sich durch die Erfüllung dauernder Pflichten beeinträchtigen lassen, welche in allen Stücken seinen innersten Gefühlen wiederstreben.

Ich beklage die Gelegenheit, welche wie so viele Andere, auch mich aus dem Bereiche Ihrer Gerechtsame vertreibt. Der größere Theil Ihrer Gesellschaft erinnert merklich an den Stamm Ephraim von welchem der Prophet Hosaija (Cap. VII., V. 8) schreibt: „Ephraim hat sich selbst unter die Völker gemischt, Ephraim ist ein nicht umgewendeter Kuchen." Das ist ein Kuchen, auf einem Herde, auf der einen Seite gebacken, auf der anderen roh, halb Jude und halb ein Heide. Warum sind so viele Ephraimiten unter Ihnen? Die Ursache dieses Abfalls ist wohl Ihrer Untersuchung werth. Gestatten Sie mir, meine Herren, Ihnen zu sagen, daß überall, wo die Regierten in Unordnung gerathen, die Regierer irgendwie die Schuld daran tragen. Grade die Leitung einer der Zahl nach geringen Secte kann in gedeihlicher Weise nur durch erleuchtete Grundsätze gehandhabt werden und muß sich mit weiser Lebensart den vorhandenen Umständen anbequemen, vor Allem mußte dieselbe auf die leicht verletzbaren Gefühle ihrer zerstreuten Mitglieder zarte Rücksicht nehmen. Uns Alle sollte etwas wie ein Familienglück verbinden. Eine Gesellschaft, die nur von dem guten Willen ihrer Mitglieder abhängt, befindet sich ihrer Natur nach in einem gewissen Zustande der Unsicherheit, maß sie sich aber selbst entscheidende Gewalt an, dann kann diese blinde Ueberstürzung nur zu einer Selbstvernichtung führen. Viele unter Ihren Mitgliedern haben Sie bereits verloren, Andere sind im Begriffe, abzufallen, und grade Diejenigen, deren Gefühle und Temperamente zu Ihnen hinneigen, sondern sich mehr und mehr ab. All' diesen Einwendungen gegenüber berufen sie sich stets auf Ihre bestehenden Gesetze, welche sie in gleicher Weise allen Brüdern auferlegen wollen. Aber grade über diese veralteten Gesetze beklagen sich so Viele. Sie waren für Flüchtlinge unter einer ganz eigenthümlichen Lage angemessen, aber deren Situation ist von der unsrigen so verschieden, wie die Sprache, in welcher jene Gesetze geschrieben sind. Viele unter Ihnen weisen mit Stolz auf das hohe Alter hin, welches viele dieser Gesetze haben! Aber Sie regeln Verhältnisse, welche nicht mehr vorhanden sind. Sie haben Gesetze, welche in Folge des allgemeinen Wechsels der menschlichen Dinge sich grade als neue Hindernisse erweisen, um den eigentlichen Zweck Ihrer Einrichtungen zu vereiteln, während Sie für die neu entstandenen Verhältnisse ohne gesetzliche Neuordnungen geblieben sind.

In solcher Lage befinde ich mich, meine Herren; unüberwindliche Schwierigkeiten stehen der Uebernahme der auf mich gefallenen Wahl entgegen, namentlich Gründe der Ehre und des Gewissens. Wenn Sie nicht einen warmen Freund und einen Solchen, der Sie lange in seinen Gedanken treu bewahrt hat, zurückhalten, dann bleibt mir nur als letztes Auskunfsmittel übrig, den Wunsch auszusprechen, mich aus der Liste Ihrer Mitglieder zu streichen.

Es steht bei Ihnen, meine Herren, ein edles Beispiel von Würde und politischer Klugheit zu geben. Lassen Sie den Beschluß des Mahamad (Vorstandes revidiren, weil sich derselbe in der für das Parnaß-Amt geeigneten Person geirrt hat.

Wie auch immer Ihre Entscheidung ausfallen möge, meine wärmsten Wünsche für eine glückliche Zukunft begleiten Sie. Machen Sie Ihre Schulen blühend und erinnern Sie sich, daß Sie lange zuvor Universitäten besessen haben. In unseren Zeiten macht sich nur diejenige Gesellschaft respectabel, welche sich das allgemeine Ansehen erwirbt. Glauben Sie mir, daß ich nicht bin wie Sanballat der Hurouite, welcher Nehemiah mit bitterem Spotte überschüttete, da er mit Eifer den Wiederaufbau der Mauern der heiligen Stadt betrieb und darüber höhnte, daß er aus den Schutthaufen die Steine zusammenlese. Ich bin mit schuldigem Respect Ihr Isaac Disraeli."

Das Schreiben ist vom 6. December 1813 King's Road, Bedford Row, adressirt. Allein bei diesen portugiesischen Bureaukraten wollte nichts verfangen. Im März des darauf folgenden Jahres soll Disraeli seinen Steuerzettel, so wie die über ihn verhängten Strafgelder berichtigen. Er weigert sich ausdrücklich, letztere zu zahlen, erklärt sich jedoch nach wie vor zur Erlegung der Steuerbeiträge bereit. So blieb denn die peinliche Angelegenheit bis zum Jahre 1818 in der Schwebe. Da erhält Disraeli eine erneute Aufforderung, jene Strafgelder zu zahlen. Seine Geduld, ohnehin schon auf sehr harte Proben gestellt, ist gerissen und er richtet sein letztes Schreiben an den Vorstand, worin er sagt: „Ich bedauere, daß man es mir nicht gestattet, in Ruhe ein nützliches, beitragendes Mitglied zu bleiben, wenn auch freilich gänzlich untauglich, um an den Berathungen im Vorstande Theil zu nehmen. Ich habe geduldig Schutz gegen die thörichte Wahl zweier oder dreier Individuen nachgesucht, aber ich finde, daß der Gesammtvorstand mir nicht gestatten will, was Ihre eigenen Gesetze erlauben. Ich bin kein brauchbares Mitglied Ihrer Gesellschaft, sicherlich aber ein sehr gekränktes. Ich muß nun ein für alle mal diesen Schriftverkehr abbrechen und befinde mich in der qualvollen Nothwendigkeit (pain fut necessity), darauf zu bestehen, daß mein Name aus der Liste Ihrer Mitglieder der Jehidim (anerkannte Mitglieder) der Synagoge gelöscht werden möge."

Ohne Weitläufigkeiten ging es aber auch jetzt noch nicht ab. Der Gemeindevorstand hatte nicht übel Lust, Disraeli die Auslieferung der geforderten Geburtsbescheinigungen seiner Kinder zu verweigern, da die angeordneten Strafgelder noch immer nicht erledigt waren. Endlich wurde durch Ephraim Lindo ein Uebereinkommen getroffen, dem zufolge Disraeli die Summe von 40 Lstrl. 17 Schill. an die Gemeindekasse abführte, worauf er dann die gewünschten Urkunden erhielt.

Unter den Motiven, welche die Geschichte der Convertiten kennt, ist sicherlich dasjenige welches Isaac Disraeli zu seinem Austritte aus der Synagoge veranlaßte, ohne Beispiel.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Militär-Schwimmanstalt des unterzeichneten Regiments wird mit Mitte Juni cr. eröffnet und Ende September cr. geschlossen werden.

Dieselbe steht der Civilbevölkerung Thorns in der Zeit von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr gegen Vorzeigung der zu ertheilenden Legitimationskarten zur Benutzung frei.

Auf der Schwimmanstalt wird zugleich Unterricht im Schwimmen durch Militäirlehrer ertheilt.

Die die Schwimmanstalt Benutzenden haben die daselbst ausgehängten Badevorschriften genau zu beachten.

Badekarten — für die ganze Badeperiode bis ult. September cr. gültig — und zwar:

a, für Schwimmschüler à 6 Mk.
b, „ Freischwimmer à 3 Mk.

sind im Zahlmeister-Bureau des 1. Bataillons des Regiments — Heiligegeiststraße 201/3 — oder auf der Schwimmanstalt zu lösen.

Thorn, den 30. Mai 1878.

Königl. 8. Pom. Infanterie-Regiment No. 61.

Bekanntmachung.

Am 28. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

sollen auf dem Holzhofe des Baumeisters R. Uebrick zu Bromberger Vorstadt 6 Schock 5/4zöllige Bretter öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 12. Juni 1878

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt in meinem Hause **Neustädt. Markt 45** neben Herrn Kaufmann Zabel parterre wohne.

E. C Huch
Schuhmachermstr.

Wähler-Versammlung.

Unser Reichstags-Abgeordneter Herr
Kreis-Gerichtsrath Dr. Gerhard
wird im
Holder Egger'schen Gartensaale
(Volksgarten)
Sonntag, den 16. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,
einen Bericht über die Thätigkeit der letzten Reichstagssession und einen Vortrag

über die jetzige politische Lage

halten, zu welchem recht zahlreich zu erscheinen die Wähler aus Stadt und Kreis Thorn hiemit eingeladen werden.

Das deutsche Wahlkomite.

Künstliche
Zähne
auf Kautschuk und Gold
Neuestes Verfahren der Zahntechnik.)
Auswärtigen diene in kurzer Zeit; Abendzüge zur Rückfahrt können benutzt werden von 9 bis 12, 3--6 U. Nchm.

Dr. Reszka,
Bromberg, Kornmarktstr. Nr. 2.
woselbst der prakt Arzt Dr. Mossa wohnt.

Photographie.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend zeige ergebenst an, daß von jetzt ab mein Atelier täglich von Morgens **8 bis 7 Uhr** Abends geöffnet ist und finden Aufnahmen bei jeder Witterung statt.

Otto Hach.

Bitte auf die Firma genau zu achten!

Wegen Veränderung des Geschäftes, und um die Waaren im Thorner Jahrmarkte aufzuräumen, verkaufen wir sowohl auf der Neustadt, als auch am Rathhause unser großes Lager von

Prozellan und Steingut

unter Fabrikpreisen

S. Frankenstein & Sohn.

Lewin's Ziegelei, Rudak

hat steten Vorrath von **Dach- und Mauersteinen** aller Sorten. Näheres bei

Louis Lewin,
Weiße-Str. 67.

Horstig's
Eau de Cologne
in Fläschchen à 40 Pfg. bei
Walter Lambeck.

Schlesingers Garten.

(Wenig.)
Heute Sonnabend, den 15. Juni 1878

Concert
á la Strauss,

von der Streichkapelle des 61. Inf. Rgmts. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Th. Rothbarth.**
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree à Person 15 Pf.
Kinder 10 Pf.

Wenig.

Krieger-Verein.

Sonnabend, d. 15. d. Mts. Abends 8 Uhr **Appell** im **Hildebrandt**'schen Lokal.

Thorn, den 14. Juni 1878.

Krüger.

Handwerker-Verein.

Montag, den 17. Juni, Abends 7 Uhr, im Hildebrandtschen Garten:

Concert
(Militär-Musik)

von der Kapelle des 61. Inftr. Regt unter Leitung des Herrn **Rothbarth.**

Eintrittspreis für Mitglieder und deren Angehörige 15 ₰, Nichtmitglieder 30 ₰ pro Person.

Der Vorstand.

Im Verlage von Ernst Lambeck ist erschienen und zu haben:

Post-Bericht
des Kaiserlichen Post-Amtes in Thorn.
Vom 15. Mai 1878.
Preis: 30 Pf.

Soeben erschien:
Erfolgreiche Behandlung der
Schwindsucht
durch einfache aber bewährte Mittel." — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost u soweit noch möglich auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pf. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Guter Elbinger Sahnenkäse
ist zu haben an der Weichsel auf dem **Käseboot** von

F. Riess.

Reclam's Universalbibliothek
1000 Bändchen à 20 Pfg.
6 Bändchen für 1 Mark
stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Bauparzellen

in gewünschten Größen sind an einem fahrbaren Wege auf Mocker käuflich zu haben. Verkaufsbedingungen bei

Zimmermeister **Wendt.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Hâvre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:
Frisia 19. Juni. **Lessing** 3. Juli. **Pommerania** 17. Juli.
Holsatia 26. Juni **Wieland** 10. Juli. **Suevia** 24. Juli.
(15) und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Zwischen **Hamburg und Westindien,**
Hâvreanlaufend, nach verschied. Häfen Westindiens u. der Westküste Amerikas.
Silesia 22. Juni. **Allemannia** 22. Juli. **Vandalia** 22. August
und weiter regelmäßig **am 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.
in HAMBURG. Admiralitätstrasse 33|34.
(Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
sowie in Thorn der Agent **J. S. Caro.**



24. Jahrgang. Prämiirt. Weltausstellung 1876.
Abonnements-Preis **(incl. des Albums für Stickerei in Farbendruck)** vierteljährlich nur 2,50 Mk.

Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familienzeitung.

Alle 8 **Tage** erscheint eine Nummer im Umfang **von 1—2 Bogen** und außerdem monatlich ein **Albumblatt mit Stickereivorlagen in Farbendruck.**

Abonnements nehmen alle **Postanstalten** entgegen sowie die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Am 1. Juli beginnt ein neues Quartals-Abonnement.

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Ein freundliches gut möbl. Zimmer nach vorn, ist sofort zu vermiethen Bäckerstraße 255, 2 Treppen.

Ein Hausflurladen in der Breitenstr, vom 1. October zu vermiethen.

F. Duschinska.

Die billigste große Zeitung Berlins.

Aeltestes und hervorragendstes Organ aller entschieden liberalen Kreise.

Bewährt als energische und rückhaltslose Vorkämpferin für die freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes. Bringt täglich Leitartikel, Original-Correspondenzen, politische Nachrichten, Gerichtsverhandlungen, Lokal- und vermischte Nachrichten, Arbeitsmarkt, Handelstheil und Courszettel.

Inserate finden durch die **Volks-Zeitung** die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. **Gebühren 40 Pf. pro Zeile.**

4 Mk. — 4 Mk.

Volks-Zeitung

mit der Gratis-Beilage

Illustrirtes Sonntagsblatt.

erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends und kostet vierteljährlich nur 4 Mark.

Abonnements nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen, und wolle man dieselben bis zum 25. Juni aufgeben, da nur dann für die rechtzeitige und vollständige Lieferung garantirt werden kann

Die Volkszeitung ist in der Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungsamts für 1878 unter Nro. 4125 aufgeführt.

4 Mk. — 4 Mk.

Probe-Nummern werden auf Verlangen **gratis und franco** übersandt von der **Expedition der Volks-Zeitung,** Berlin W., Kronenstr. 55.

Das Feuilleton

enthält außer einem fortlaufenden Roman anregende Artikel aus allen Gebieten des Wissens, darunter naturwissenschaftliche Aufsätze aus der Feder unseres Mitarbeiters Dr. A. Bernstein, Kritiken u. Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.

Im 3. Quartal gelangen folgende spannende Erzählungen zur Veröffentlichung: **Eine Kriminalgeschichte** von H. Hensler. **Ein stummer Zeuge.** Von E. Yates.

Verlag der „Volks-Zeitung", Berlin W., Potsdamer Straße 20.

Zahnarzt
H. Vogel,
Berlin,
trifft in kurzer Zeit in Thorn wieder ein.

Ich bringe hiermit zur gefl. Kenntniß, daß ich zum **bevorstehenden Jahrmarkt** mit dem bekannten

Bunzlauer Stein-Geschirr

eigenen Fabrikats anwesend bin.
Mein Stand befindet sich:
vis-à-vis Herrn Kaufmann Liszewski am Neust. Mrkt.
Billigste aber feste Preisnotirung

O. Beyer, Töpfereibesitzer.

Ein Rückkaufsgeschäft
eröffne ich am 12. d. Mts. und versichere Discretion.

Simon Baron,
Seglerstr. 107, 2 Tr.

Im Reich der Liebe.
Vom Heirathen. Winke für Braut- und Eheleute von Dr. Heinisch, versendet für 1 Mark Briefmarken franco R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Puder-Cacao

für Kinder, Reconvalescenten, schwache Verdauung besonders empfehlenwerth, garantirt rein, hydraulisch entölt, liefert als Specialität die kaiserl. Hof-Chocoladen-Fabrik iu Cöln zu Mk. 2,40 und Mk. 3. — pr. 1/2 Kilo.
in **Thorn** bei den Herren: **L Dammann & Kordes, Fr. Schulz,** Conditor **R. Tarrey** und Conditor **A. Wiese.**
Aufträge von Privaten werden nur nach Orten effectuirt, wo sich keine Niederlagen befinden.

Den Mitnehmer eines knotigen Fischbein-Stockes ersuche ich, selbigen in demselben Lokale abzugeben.

Der Eigenthümer.

Eine Pensionärin im Alter von 10 bis 12 Jahren findet freundliche Aufnahme. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Meine Wohnung Bromberger Vorstadt Nr. 72, bestehend aus 5 Zimmern und geräumigem Zubehör ist zu vermiethen. Näheres in meinem Geschäftslokal Brückenstr. Nr. 8.

Walter Lambeck.

Eine Wohnung von 3 - 4 Zimmern und Zubehör wird gesucht. Offerten **sub E P.** in der Expedition dieser Zeitung.

Gr. u. mittl. Wohn Heiligegstr. 172/3.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr Nr. 7, 2 Tr. vorn.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen. Gerechtestraße 92 1 Treppe.

Baderstr. 58 mehrere Wohnungen zu vermiethen. **C. Seibicke.**

In meinem Hause, dem Gymnasium gegenüber, ist die 1. Etage von Michaeli ab zu vermiethen.

Carl Mallon.

Eine kl. Wohnung von sogleich, eine größere Wohnung vom 1. Octob. in meinem Hause billig zu vermiethen Bromberger Vorstadt **W. Pastor.**

---

1 Wohnung aus 5 Piecen vermiethet vom 1. October **G. Jacobi.**

---

1 kleine Wohnung zu vermiethen Altstadt 259/60.

Auf meinem Grundstück, Bromberger Vorstadt, sind zum 1. October cr. die Wohnungsräume im Ganzen oder theilweise zu vermiethen.

Auch bin ich Willens das Grundstück unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen **A. Henius.**

---

2 kleine und 1 große Wohnung vermiethet von sofort oder vom 1. October billig **N. Gliksman,** Brückenstraße 20.

Es predigen:

Dom Trinitatis

In der altstädt. evangel. Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Gessel.
(Kollekte für Synodalzwecke.)
Nachmittags 6 Uhr: Herr Superintendent Markull.
Freitag 21. Juni: Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags 9 1/2 Predigt Herr Hoffmann aus Danzig (Reformirter Gottesdienst.)
Nachmittags 2 Uhr: (Missionsstunde) Herr Pfarrer Klebs.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.